

Dagegen erlitt er an vielen Stellen sehr empfindliche Verluste.

Bei Voos unternahmen die Engländer einen neuen Gegenangriff. Er verpuffte völlig wirkungslos. Unsere Gegenstöße brachten neben gutem Geländegewinn

20 Offiziere, 750 Mann

an Gefangenen, deren Zahl an dieser Stelle damit auf 3397 einschließlich der Offiziere steigt. 9 weitere Maschinengewehre wurden erbeutet. Bei Souchez, Angres, Roclincourt und sonst auf der ganzen Front in der Champagne bis an den Fuß der Argonnen wurden französische Angriffe restlos abgewiesen. In der Gegend von Souain brachte der Feind unter merkwürdiger Verknüpfung der Lage sogar Kavalleriemassen vor, die natürlich schleunigst zusammengebrochen wurden und flüchteten. Besonders ausgezeichnet haben sich bei der Abwehr der Angriffe sämtliche Reserveregimenter und Truppen der Division Frankfurt a. M.

In den Argonnen wurde unsererseits ein kleiner Vorstoß zur Verbesserung der Stellung bei Fillemonde ausgeführt. Er zeitigte das gewünschte Ergebnis und lieferte 4 Offiziere und 250 Mann an Gefangenen.

Auf der Höhe bei Combrès wurde gestern und vorgestern durch umfangreiche Sprengungen die feindliche Stellung auf breiter Front zerstört und verschüttet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der gestern auf der Südwestfront von Dünaburg zurückgedrängte Gegner suchte sich in einer rückwärts gelegenen Stellung zu halten. Er wurde angegriffen und geworfen. Südlich des Dryswatjatzes fanden Kavalleriegefechte statt.

Das Ergebnis des Generalobersten von Eichhorn in der Schlacht von Wilna, die zum Zurückwerfen des Feindes bis über die Linie Karoczsee-Smogon-Bischnew geführt hat, beträgt an Gefangenen und Material:

70 Offiziere, 21 908 Mann, 3 Geschütze,

72 Maschinengewehre

und zahlreiche Bagage, die der Feind auf seinem eiligen Rückzug zurücklassen mußte. Die Zusammenstellung dieser Beute konnte infolge unseres schnellen Vormarsches erst jetzt erfolgen. Die bislang gemeldeten Zahlen sind in ihr nicht enthalten.

Südlich von Smogon blieben unsere Angriffe im Fortschreiten. Nordwestlich von Bischnew ist die feindliche Stellung durchbrochen.

24 Offiziere, 3300 Mann

wurden dabei zu Gefangenen gemacht und 9 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Brückenköpfe von Baranowitschi sind nach Kampf in unseren Besitz gelangt. 350 Gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzungen. Der Uebergang über den Styr unterhalb von Lud ist erzwungen. Unter diesem Druck sind die Russen nördlich von Dubno auf der ganzen Front in vollem Rückzug.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 28. Sept. (N.N.) Amtlich wird verlautbart, mittags: **Russischer Kriegsschauplatz:** Durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte am Styr mit der Umklammerung bedroht, sah sich der Feind gezwungen, seine unter großen Opfern unternommene Offensive im wohnstschenn Festungsgebiet aufzugeben. Der russische Rück-

zug dauerte gestern den ganzen Tag über an und führte das feindliche Heer hinter die Gutislawka. Unsere Armeen verfolgten. In den Nachhutgefechten östlich von Lud nahmen unsere Truppen 4 russische Offiziere und 600 Mann gefangen. An der Styr und in Ögalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Dolomitenfront wurde heute früh ein Angriff des Feindes gegen den Col dei Bois mit Handgranaten abgewiesen. Gestern beschossen die Italiener neuerdings das Spital des Roten Kreuzes in Görz mit etwa 50 Granaten, obwohl diese Sanitätsanstalt, da sie noch nicht vollständig geräumt werden konnte, noch die Gefahr trug. Im Abschnitt von Dobberdo bereitete unser Feuer einen Angriffsschritt gegen den Monte dei sei Dusi.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unser Artilleriefeuer stürzte feindliche Befestigungsarbeiten an der unteren Save. Die Festungsschiffe von Belgrad gaben auf die Stadt Semlin (Semlin) einige fehlgehende Schüsse ab.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 28. Sept. (N.N.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert; unsere nach verschiedenen Richtungen ausgesandten Aufklärungsabteilungen lockten zwei feindliche Aufklärungsabteilungen bei Anaforta und in der Umgebung von Kerevedere in Hinterhalte, andere machten überraschende Angriffe auf feindliche Schützengräben und erbeuteten Gewehre, Munition, Feldtelefon- und Pioniergerät. Sonst nichts Neues.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 27. Sept. lautet: Nachmittags: Im Artois behaupteten wir unsere Stellungen östlich Souchez. Unser Fortschritt, der laut der ersten Meldung infolge Telegraphenstörung angeblich den Norden von Thelus erreichte, überschritt nicht die Gärten von La Folle und die Straße Arras-Ville. Er wurde gänzlich behauptet. Auf der Front südlich der Somme Kampf mit Bomben und Torpedos bei Andechy. Unsere Artillerie bekämpfte heftig die feindlichen Batterien, die unsere Stellungen von Quenneviers beschossen. In der Champagne dauerten die Kämpfe mit Hartnäckigkeit auf der ganzen Front an. Wir besetzten an mehreren Stellen, besonders im Trou Bricot nördlich der Bacquesfarm einige bereits überholte Stellungen, in denen sich feindliche Truppen behauptet hatten. Nicht 200, sondern 300 Offiziere nahmen wir in der Champagne gefangen. Zwischen Maas und Mosel und in Lothringen heftige Kanonade. Ein heftiger Sturm unterbrach in den Vogesen alle Operationen. — Abends: Nördlich Arras ist die Lage unverändert. Der Feind richtete nur schwache Unternehmungen gegen die von unseren Truppen besetzten neuen Stellungen. Die Zahl der in diesem Gebiete gemachten Gefangenen übersteigt bisher 1500. In der Champagne dauert der Kampf unausgesetzt fort. Unsere Truppen sind jetzt vor der zweiten deutschen Verteidigungsstellung, die über die Höhe 185 westlich von den Schöffen Quarrin, über den Hügel von Souain, den Baum an der Höhe 193, über das Dorf und den Hügel von Tazure verläuft. Die Zahl der dem Feinde abgenommenen Kanonen ist noch nicht genau festgestellt, übersteigt aber 70 Feldgeschütze und Geschütze schwerer Kalibers, von denen 23 von dem englischen Heere erbeutet sind. Die Deutschen unternahmen heute in den Argonnen eine Offensive, die vollkommen aufgehalten wurde. Viermal versuchten sie, einen Infanteriesturm gegen unsere Stellungen von Fillemonde auszuführen, nachdem diese mit Geschossen aller Kaliber, mit Granaten und mit erstickenden Gasen heftig beschossen worden waren. Der Feind konnte nur an einigen Punkten unsere Schützengräben der ersten Linie erreichen und wurde dort durch das Feuer der Verteidigungsgräben angehalten; sonst wurde er überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Auf der übrigen Front nichts Wichtiges.

Der englische Bericht lautet: London, 28. Sept. Nordwestlich von Hulluch wiesen wir verschiedene Gegenangriffe ab und brachten dem Feinde Verluste bei. Westlich von Voos dauert unsere Offensive fort. Wir nahmen 53 Offi-

ziere und 2000 Mann gefangen, eroberten 18 Kanonen, 32 Maschinengewehre. Der Feind ließ viel Material auf Strecke zurück. Die Liste davon folgt noch.

Der russische amtliche Bericht vom 27. Sept. lautet: Ein Angriff der Deutschen in der Gegend von Riga wurde durch unser Feuer abgewiesen. Feindliche Angriffe entwickelten sich fortgesetzt auf verschiedene Punkte der Gegend von Riga. Durch das Feuer unserer Artillerie wurden feindliche Flugzeuge mehrere Mal in der Gegend des Schlosses vertrieben, wo wir die Sappenarbeiten des Feindes zerstört haben. An mehreren Stellen bei Dünaburg und wideln sich neue Kämpfe in der früheren Stärke. Zahlreiche Angriffe der Deutschen in der Gegend von Nowo-Aleksandrowsk wurden abgewiesen. Der Artilleriekampf hat eine große Stärke erreicht. Durch heftige Angriffe unserer Artillerie gegen die Uebergangsstellen der oberen Wilia, bei Nowo, wurde die deutsche Kavallerie, die aus alten getrennten Regimentern bestand, zerstreut. Wir haben 8 Offiziere und 65 Soldaten gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet. Außerdem haben wir über 100 Deutsche niedergebunden. Unsere Verluste sind unbedeutend. In der Gegend von Wilejka wurde ein äußerst hartnäckiger Kampf geliefert. Die deutsche Angriffe wurden abgewiesen. Durch einen neuen Angriff der Deutschen wurden unsere Truppen ein wenig behindert. Der Kampf wurde nicht abgebrochen. Eine unserer Armeen, die in diesem Abschnitt operiert, nahm den Deutschen während der vergangenen Woche 13 Geschütze, darunter großkalibrige 33 Maschinengewehre, 12 Caissons und über 1000 unterirdische Gefangene ab. In der Gegend östlich von Dschir und südlich bis zur Gegend des Pripyet spielen sich in all Kämpfe mit äußerster Hartnäckigkeit ab. Der Feind nahm an vielen Orten Angriffe mit konzentrierten Kräften und mit einer großen Hartnäckigkeit. Einige dieser Angriffe hatten einen lokalen Erfolg, der jedoch in Wirklichkeit bescheiden und ohne Einfluß auf die Ausführung der gemeinsamen Aufgaben unserer Armeen gemäß den festgestellten Plänen ist.

Die bedeutendsten Erfolge unserer Armee sind folgenden: 1. Die Angriffe in der Nähe des Fiedens jattiz am Njemen, die den Feind zwangen, unter großen Verlusten zurückzuziehen. 2. Die Aktionen, die die Angriffe des Feindes in der Gegend südlich des Bahnhofs Baranowitschi zurückschlugen. 3. Die plötzlichen Angriffe eines österreichischen Bataillon bei dem Dorfe Babuzi an der Szcara in der Gegend von Lachowice, in dessen Verlauf eine Abteilung österreichischer „aufsteigender“ und 364 darunter 2 Offiziere, zu Gefangenen machten und 1 Maschinengewehr erbeuteten. Das Ergebnis dieses Angriffs war, daß der Feind gezwungen wurde, über den Fluß zurückzuziehen. 4. Die Eroberung der Ortschaft Sinczych in der Gegend des unteren Stochod. Hier hatte die Hartnäckigkeit, Kämpfe die äußerste Grenze erreicht. Man streift sich brennende Häuser mit unerhörter Hartnäckigkeit. Schließlich blieb das Dorf in unseren Händen. Der Feind wurde nicht. Wir nahmen nur 2 Mann gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre. In der Gegend der Eisenbahnlinie von Sarny fanden auf dem linken Styr-Ufer mehrere hartnäckige Gefechte statt. Der Feind wies seine Umgebung von ihm zurück. In der Gegend von Nowo-Aleksandrowsk an. Mit Unterstützung frischer Truppen zwangen wir die österreichischen Truppen, den Fiedens preiszugeben. Durch den heftigen Angriff und Bajonettkampf warfen unsere Truppen die österreichischen wieder heraus, indem sie viele niedermachten und mehr als 1000 Gefangene einbrachten. Nach den Nachrichten greifen die österreichischen von neuem Nowo-Aleksandrowsk an. — Im ersten Drittel des Monats September sowohl in den erbitterten Kämpfen wie auch bei den Truppenbewegungen mit besonderer Kraft erwiesen, in welchem unsere Truppen mit Erfolg gegen einen hartnäckigen Feind kämpfen vermögen. Auf dem Gebiete des Njemen, der Gegend und der Pflicht fahren unsere Truppen fort, Tatsachen vorzubringen, die die äußerste Grenze der menschlichen Aushalten erreichen. Ein glänzendes Beispiel des gleichen Mutes

Die Pistole und die Knute. *)

Von Pfarrer Mertens in Heinrichswalde, Ostpreußen.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ich sehe kuckende Frauen im mitgebrachten Gebetbuch lesen. Sie tragen durch ihr heißes Flehen zu unserer Rettung bei. Der jugendliche Dolmetscher scheint ein mitfühlendes Herz zu haben. Ich flüstere ihm zu: „Retten Sie doch diese Menschen.“ Er antwortet in einem tieftraurigen Tone: „Glauben Sie mir, mein Herz blutet mir. Ich bin Pastoralehn. Ich kann aber nichts für Sie tun!“ In jedem Augenblick kann das Kommando ertönen: Gebt Feuer!

Was müssen die armen Geschöpfe während dieser 1½ bis 2 Stunden, abgesehen von der Qual des Axtens, ausgestanden haben! Sie hörten, daß die Verhandlung ihren Fortgang nahm, und sahen in die unbittlichen Augen des Rittmeisters, der noch mehrmals auf mich zusprang und mich mit der Pistole bedrohte. „Patronen, Patronen!“, so schrie er mich an, als aus dem brennenden Gebäude nebenan verschiedene Male ein Knall ertönte, wie von im Feuer spielenden Patronen. Die Luft war so unerträglich, daß schließlich Befehl gegeben wurde, alle sollten ein Stück weiter fortrücken.

Ich bestritt sehr entschieden, daß einer unserer Ortseinwohner auf russische Soldaten geschossen habe: „Ein Schuß sei von uns überhaupt nicht gehört worden. In einer Bürgerberatung sei beschlossen, die Bevölkerung vor jeder feindlichen Handlung gegen die Russen zu warnen, die hier anwesenden obrigkeitlichen Personen könnten das bezeugen; eine Warnung sei am schwarzen Brett des Ortes zu lesen, Waffen und Patronen seien vergraben worden, den Russen seien die Einwohner stets freundlich begegnet und hätten ihnen alles gegeben, was sie begehrten. Sollte aber wirklich hier ein Schuß gefallen sein, so könnten nur fremde Leute daran schuld sein.“ Wie zum Scherz mußte ich die Hand erheben und zum Himmel aufsehen. Das Haupt durfte ich danach wieder bedecken.

„Herr Pfarrer, Ihnen und den Frauen schenkt der Herr Rittmeister das Leben — und zwar gegen den Befehl des Kommandanten. Dagegen die Männer werden erschossen. Teilen Sie das den Weibern mit.“ Also doch schon ein Erfolg. Aber wie grauig, wenn es dabei bleiben sollte! Nein, es muß weiter gestritten werden. Der Rittmeister wird zuletzt weich: „Nur jeder sechste Mann wird erschossen werden.“

Schreckliche Marder! „Welche von euch werden die sechsten sein?“ (Abends berichtet uns jemand, er habe auf dem Axtplatz die Männer abgezählt; wo er aber auch anfang zu zählen, er sei immer der sechste gewesen!) Der Barbar beruhigt ein kleines weinendes Mädchen durch Streicheln. Eine knieende Frau hofft, die dem Tode Geweihten retten zu können, und erbittet das Wort: „Gestern abend fuhren Kister aus dem Gute Willehnen mit dem Rade durch den Ort“, so versichert sie. Ich soll für die sofortige Herbeiführung dieser Uebeltäter

sorgen. Der Tod ist ihnen gewiß: „Nicht, nicht!“ Voller A. aus R., der, von Hause kommend, verheerend in die Reihen der kuckenden Männer hineingeraten, muß nach meiner Ansicht bei der Auslösung der sechsten Männer ausweichen, er könnte nach Willehnen fahren, was ihm unter militärischer Bewachung auch gestattet wird. Durch den Wackelpfeil seiner Uhr beraubt, kehrt er aus R. mit der Meldung zurück, daß dort kein menschliches Wesen zu finden war. (Die Gutsfrau und alle Arbeiterfamilien waren durch den furchtbaren Brand in Heinrichswalde bewogen worden, zu fliehen.)

Nachdem ich den Rittmeister mit ins Ohr: „Solange noch ein Axt lebt, dieser Wilhelm wird totgeschossen.“

Nun erfolgt die Entlassung der Frauen und Kinder. Sofort sollen alle Fahrräder, Schutzdecken und Patronen herbeigeschafft werden. Auch ich entferne mich, um hierbei zu helfen, sehe aber noch, wie einigen Männern auf Befehl Stricke um den Hals gelegt, viele andere ebenfalls vom Rittmeister, der furchterliche Forderung hält, examinieren und zur Abführung nach einem besonderen Plage verurteilt werden. Von diesen nahm er an, es seien Soldaten in Zivil. Die Fortschleppung nach Rußland schien ihnen sicher. Frauen bestärken mich, ich solle ihre Männer und Söhne retten. Die Auslegung ist furchtbar. Man hört keinen Knall. Was geschieht jetzt auf dem Marderplatz?

Die Männer haben es mit ansehen müssen. Jene Ausgemusterten (31) mußten sich mit entblößtem Kopf auf die Erde legen und empfingen auf Kommando von zwei Soldaten scharfe Knutenhiebe in großer Zahl, was furchtbar schmerzhaft gewesen sein soll und den Unglücklichen laute Schreie entlockte. Wer von ihnen sich sträubte, sollte sofort erschossen werden. Nicht Stillstehenden trat der Rittmeister auf Rachen oder Hände. Einige kamen mit ein paar Hieben davon, weil der Wüterich sich abgewandt hatte, um einen Schluß aus herbeigekommenen Beinfaschinen zu nehmen.

Nach einmal wurde ich jetzt zum Rittmeister beordert, der mir zwei Aufträge zu geben habe. Was wird er sich nun zu unserer Qual ausgedacht haben? Ich finde ihn jenseits des des Flammenmeer bildenden, bisher so bewundernden Baues des Axtplatzes neben den hoch aufgestellten Fahrrädern und zum Teil ausgegrabenen Gewehren und überreichte ihm drei Leuchtpatronen, die mein als Kriegsfreiwilliger ausgezogener Sohn zu Hause zurückgelassen hat. So schnell als möglich soll ich dafür sorgen, daß Wagen in genügender Zahl zur Stelle geschafft werden, um diese Gegenstände fortzutransportieren. Ich verspreche, 4 bis 6 Wagen zu beschaffen, und höre: „Nur mehr, 8 bis 10!“ Wer hat jetzt noch Pferde, Wagen und Kutsche? Voller A. aus R. übernimmt es in freundlicher Weise, heranzukommen, damit die Wagen bald erscheinen. Ich selbst darf nicht fort. „Kommen Sie zu den beiden, die jetzt erhängt werden sollen“, höre ich. Da stehen unter Bäumen zwei arme Schächer mit dem Strick um den

Hals — ein ins Herz schneidender Anblick! „Vor dem ich diesen beiden von Ihnen das Abendmahl bekommen“, mir der Dolmetscher rief. Ich stelle fest, daß der eine, ein russischer Unteran, nicht mein Gemeindeglied ist; er wird als russischer Unteran beiseite geführt. Wegen des andern wird lange verhandelt. Trotz längeren Sträubens muß ich nach der Kirche mitnehmen und ihm dort — selbstverständlich nachdem Gebet und Beichte ordnungsgemäß vorhergegangen — das Abendmahl reichen in dem fast ganz finsternen, nur durch einige Alarmlichter erhellenen Raum. Faktisch, eine Handlung, wie sie selten einem Pfarrer aufgetragen wird! Der dem Tode Geweihte, ein Jüngling D. aus Rittgute Willehnen-Heinrichswalde, machte keinen Widerstand. Wie er mir vorher sein Ehrenwort gegeben, kam er mit mir zurück zu dem, der sein Leben in der Hand hatte. Unter Ermunterung ich ihn, bei Gott sei Feind Ding unmöglich, der auch sein schwer bedrohtes Leben retten.

Und so geschah es. Als ich ihn abließerte und für ihn trat, wurde er begnadigt und erlitt sogar der großen Beistimmung, der die anderen mit Stricken um den Hals führten unterworfen worden waren. Da steht das Häuflein 31 zitternde Knaben und Männer. Sie fanden alle vor den Augen ihres Richters, aber nicht gleichzeitig. Nach und nach, indem jetzt eine Mutter, dann eine Schwester, später eine Tochter den Rittmeister flehentlich um Verzeihung ihres so „schwarzen“ oder „kranken“ Angehörigen bat. „Wie ist es?“ „Dieser.“ „Bald!“ Schließlich hörte ich: „Sie alle!“ Die Stimmung des Rittmeisters ist jetzt ganz zügellos. Der Dolmetscher mußte ihnen sagen: „Die Strafe ist bei euch in Knutenstrafe umgewandelt.“ Sie alle mit Dankesbeteuerungen von dannen. Sie eilten? Das kaum einer von ihnen. Viele waren so erschlagen, daß sie nur mühsam weiterzuschleppen konnten. Ich muß noch bleiben. Der Rittmeister zeigt mir seine am Armband befindliche Uhr, es ist Punkt 7. „Wenn um 7½ Uhr nicht die Wagen, mindestens 10 große, zur Stelle sind, brennt ganzer Ort.“ Mir steht wieder Voller A. Ich stehe ihn an: „Rufen Sie so sehr Sie können, sagen Sie, was aus dem Spiele kommt.“ Er läuft. — Der alte, am 9. März d. J. entschlafene A. bittet den Rittmeister, den Ort nicht durch Feuer zu zerstören, lieber solle er ihn erschießen. Ich suche ihn zurückzuhalten. „Rufen Sie den Rittmeister nicht noch mehr an. Aber er reißt sich los und trägt seine Bitte vor, die ich mit der Hand abgewiesen wird. Offenbar hat Herr A. gehört, was auch mir erzählt war: Als nämlich auf dem Axtplatz sieben Männer abgeführt wurden, um erdichtet zu werden, trat Voller A. D. G. zum Dolmetscher und bat, möge ihn jetzt erschießen. Das wurde sogleich dem Rittmeister gemeldet. Dieses Anerbieten, freiwillig zu sterben, um andere zu retten, gefiel ihm. Er reichte dem mutigen Manne die Hand und entließ ihn.

Stammes
erhalten
27. Septem
von der
die Kri
der Pan
Gegen
des
abur
te. J
o. A
unser
ta, bei
ten ge
Offizier
Schienen
nieder
d. we
gesehen
en neue
enig be
herer
schen
größt
00 un
D. Sch
len sich
Feind
erten
unser
rtliche
ung der
festge
me e
Nedens
unter
die Ang
Bahnhof
Angriffe
abuz
in Ber
364
und 1
Angriffe
flut
gch
nndlich
stritt
it. Sch
nd wu
nd er
nlinie
ere h
ebung
nd von
effizien
ngen
Durch
unser
nieder
ch den
Nemo
ptember
den
welchem
igen
tes, der
fort, d
schlichen
n M
Vor dem
etomun
der ein
ed ist; e
n des
bens und
hüber
hergegan
ren, un
eine
tragen
D. au
Friede
m er m
te. Mit
lich, der
ab für
der
en Gals
das
alle
zeitig, f
eine Sch
um
bat. „
te ist: „
jeht ganz
t.“ Die
? Das
lag, das
fandlich
Bagen, u
r Dr.
„San
Spiele
klafene
Feuer
ihm
mehr
vor, die
Herr
nlich auf
um er
und bei
dem
anne die

auch von unseren Verbündeten gegeben. Nach kürzlich eingetroffenen Nachrichten hat die Offensive der Franzosen und Engländer während der beiden letzten Tage nicht allein einen Terraingewinn als Ergebnis gehabt, sondern auch die Gefangenschaft von 20 000 unversehrten Gefangenen und 40 Geschützen, die den Deutschen abgenommen wurden.

Bericht des russischen Generalstabes der Kaukasusarmee vom 27. September: Am 25. September haben unsere Patrouillen in der Richtung Olty, in der Gegend von Dikapora die Türken bedrängt. Bei Inchanow und Tschirichten die Türken ein unaufhörliches ergebnisloses Feuer gegen unsere Stellungen. In der Gegend von Sibitschaj stießen unsere Truppen unterdessen auf einen türkischen Posten. Sie übten einen Teil der Feinde nieder und machten die anderen zu Gefangenen. Der Rest der Front ist ohne Veränderung.

Englischer Bericht von den Dardanellen. London, 28. Sept. Die letzten Operationen auf der Halbinsel Gallipoli beschränkten sich auf beiden Seiten auf Luftangriffe, Artilleriebeschüsse und die Herstellung einiger Sappen. Die Türken eröffneten ein heftiges Artilleriefeuer an unserer Subla-front, in der von den Australiern und Neuseeländern besetzten Gegend. Dieses Feuer, das das Vorbild zu einem allgemeinen Angriff zu sein schien, war nur von einem mit wenig bedeutenden Kräften geführten Sturm gegen unser Subla-Zentrum gefolgt. Der Feind wurde durch das Geschützfeuer leicht zerstreut. Seitdem haben die Türken zweimal denselben Angriff vergeblich erneuert. Mehrmals haben ihre Flugzeuge unsere Flugbasis angegriffen, aber die abgeworfenen Bomben verursachten keinen Schaden, dagegen haben unsere Flugzeuge einen Schuppen zerstört und Gebäuden an der Mündung von Burgas Schaden zugefügt. Während der Nacht des 24. September haben die Türken Doggen auf eine französische Patrouille losgelassen. Alle Hunde wurden getötet.

Der italienische amtliche Bericht vom 27. Sept. lautet: Am 26. Sept. fanden tagsüber kleine Kämpfe statt bei Doso Dastina, auf den Nordhängen des Monte Baldo, in der Gegend des Monte Coston, auf den Abhängen des Monte Rombo (Flitsch) und des Potoce (Aru), wo der Feind zurückgeschlagen wurde. Er ließ einige Gefangene in unseren Händen. Im Süden von Flitsch zerstörte unsere Artillerie durch ein genaues Feuer eine durch das Tal von Kortica hinabziehende Kolonne, nahm außerdem eine Abteilung feindlicher Arbeitsmannschaften unter Feuer und zerstörte sie. Auf dem Parz, auf dem äußersten Flügel unserer Linien, machte unsere unbemerkt vorrückende Infanterie merkwürdige Fortschritte in der Richtung auf Petoano. Sie richtete sich hierauf rasch in den besetzten Stellungen ein.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Kein Fortschritt der Feinde.

Die neuesten französischen Meldungen lassen erkennen, daß das französische Hauptquartier bemüht ist, alle vorliegenden Schlüsse, die das französische Publikum aus den etwas verwirrenden Zahlen der gestern veröffentlichten Bulletin ziehen könnte und zum Teil wohl auch gezogen hat, möglichst zurückzubringen. Man weiß an keiner Stelle, wie gefährlich es sein würde, das französische Volk jetzt durch Siegesparolen aufzupeitschen und es dann um so schwerer zu enttäuschen, wenn der große Schlag fehlt. Uebertreibungen können leicht durch voreilige und in der Hitze des Gefechts abgegebene Berichte der unteren Stöße veranlaßt werden; das französische Hauptquartier braucht keinen Anteil daran zu haben. Die Lage wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß die Bulletin als besonderes Verdienst der französischen Truppen hervorheben: „Wir haben unsere Stellungen gehalten“. Der Kampf dauert an, aber es ist auch bis Montag Nacht so geblieben, wie der deutsche Tagesbericht nachmittags sagte: die Front ist geblieben. Der Feind ist an den Einbruchstellen darauf angewiesen, sich zu verteidigen. Auch die Engländer scheinen inzwischen keine Fortschritte gemacht zu haben, denn die Bulletin übergeben sie mit Stillschweigen. Aus der Mitteilung, daß die Deutschen in den Argonnen einen entscheidenden Vorstoß gemacht und an einigen Punkten die französischen „Gräben der ersten Linien erreicht“ haben, geht hervor, daß an den Einbruchstellen eine durchaus genügende Zahl von deutschen Reservisten bereit steht, da unsere Heeresleitung sonst nicht in der Lage wäre, an anderen Punkten der Front selbständig zu Gegenstößen überzugehen. Der Jwed dieser deutschen Offensive in den Argonnen ist ohne weiteres klar und scheint — nach den Bulletin zu schließen — völlig erreicht worden zu sein. Im Raum von Arras sind die Franzosen stehen geblieben. Der Angriff gegen die Höhe von Birny, die von dem Gebirg von La Fosse (ein Jagdschloß) bedeckt und umgeben ist, hat gestern keinerlei Fortschritte gemacht, denn die Franzosen sagen, sie hätten das Gehölz (Berger de la Fosse), sowie die Straße Arras-Bille „nicht überschritten“. Vermutlich stehen sie noch am Fuß der von Souchez nach Birny verlaufenden Höhe. In der Champagne hat sich gleichfalls nichts Wesentliches ereignet. Der Geländegewinn der Franzosen ist bisher minimal. De Trou Broton liegt zwei Kilometer nordwestlich von Berthes am Waldrand.

Berlin, 28. Sept. (W.A.) Der Kriegsberichterstatter des Berl. Tagbl., Bernhard Kellermann, berichtet aus dem Großen Hauptquartier: Mit einem Waffenaufwand von Munition und mit 14 bis 15 Divisionen, darunter ein Teil der Aithener-Armee mit Schotten, Irländern, Gurkhas, Sikhs und Japigen aller Schattierungen, mit hunderttausenden Ausküstern giftiger Gase, ergriffen die Engländer auf dem rechten Flügel der Westfront die Offensive. Ihre Verluste sind ungeheuer, die Resultate kaum nennenswert. Sie legten vier Tage lang ein schweres Wirtelsfeuer auf unsere Gräben und auf bestimmte Abschnitte einen vollkommnen Feuerwall. Die Hauptvorposten waren nordöstlich von Sommes; hier wurden sie unter schweren Verlusten abgeschmettert, ferner westlich Aubers. Teilweise in unsere Gräben eingedrungen, wurden sie durch einen Gegenstoß geworfen und dabei eine indische Brigade total vernichtet. Ähnlich erging es ihrem Angriff bei Givendy und Festhubert. Sie scheiterten hier erfolglos mit Rauchbomben. Das einzige nennenswerte Resultat ergab sich südlich des Kanals von La Bassée, wo sie nicht mit Soldaten angriffen, sondern ihren Truppen Hunderttausende von Kubikmetern giftiger Gase als Sturmkolonnen vorausschickten. Die Gaswallen waren so dicht, daß man auf zehn Schritt Abstand keinen Baum mehr sah. Vor diesem Sturm von Gaswellen mußten wir uns auf unsere zweite Stellung zurückziehen. Aber sobald es wieder lichter wurde, gingen unsere Truppen zum Gegenangriff vor und eroberten Teile der verlorenen Stellung zurück. Gleichzeitig mit den Engländern und den Gaswellen wissen die Franzosen von der Vorettische bis Riviere, südlich Arras, nach einem tagelangen Hagelwetter von Gasgranaten unter Verwendung von Gasgranaten an. Ihre Verluste sollen ins Grauenhafte gehen.

Berlin, 28. Sept. Zu dem Ringen in der Champagne heißt es in einer Meldung des Kriegsberichterstatters Max Doborn: An der Tapferkeit unserer Truppen scheiterten alle mit sehr erheblichen Kräften angelegten Operationen des Feindes. In zähem Ringen wurde er überall zurückgeschlagen. Die Stimmung unserer Truppen ist durch das siegreiche Zurückweichen der immer noch mit großen Mitteln versuchten Angriffe ausgezeichnet und voll Zuversicht. Der Kriegsberichterstatter Scheuermann meldet: Außer für die taktische Lage völlig wertlosen Erfolgen der Eindringung einer kleinen Deule in unsere vordere Linie, die durch die atemberaubenden giftigen Gase, nicht durch englischen Mut erreicht worden ist, und durch Eingehen einer ungeheuren Uebermacht, hat der Feind keinen Verlust für den Feind abgekehrt wurde, hat der Feind nichts erreicht. An einzelnen Stellen lagen 600 bis 800 und noch mehr tote Engländer vor unseren vergeblich gestürzten Linien.

Der Luftkrieg.

Berlin, 28. Sept. Zu der im Bericht der Obersten Seeresleitung ausdrücklich erwähnten Bedeutung des Fliegerunteroffiziers Böhm meldet die „Badische Presse“: Vier feindliche Flugzeuge näherten sich Sonntag früh der Stadt Freiburg. Abgehalten durch die Ballonabwehrkanonen und Abwehrgeschütze, gelang es den Franzosen nicht, über die Stadt zu kommen, um ihre Bomben abzuwerfen. Die Flugzeuge beschreiben vielmehr einen Bogen nach Norden, um von Norden die Stadt zu erreichen. Bald darauf wurden sie von dem Unteroffizier Böhm, der einer Feldfliegerabteilung angehört, angegriffen. Es gelang dem Tapferen, der sich allein in seinem Flugzeug befand und gleichzeitig dieses führen und seine Waffe bedienen mußte, in einem feindlichen Flugzeug den Führer, in einem anderen Flugzeug den Passagier durch mehrere wohlgezielte Schüsse zu töten und die beiden Flugzeuge zum Absturz zu bringen. Die beiden anderen Insassen wurden gefangen genommen. Der feindliche Fliegerunteroffizier wurde vom Großherzog von Baden, der sich zufällig in Freiburg aufhielt, beglückwünscht und sodann ins Armeehauptquartier befohlen, wo sich der Oberbefehlshaber über den Vorfall Bericht erstatten ließ und die tapfere Tat im Auftrage des Kaisers durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse belohnte.

Der Unterseebootskrieg.

London, 28. Sept. (W.A.) Neutermeldung. Das Fischereifahrzeug „Ventnor“ aus Grimsby ist torpediert worden.

Der Krieg über See.

London, 28. Sept. (W.A.) Reuter meldet aus Pretoria: Eine Patrouille südafrikanischer Schützen, die dem südafrikanischen Kapasalontingent angehören, griff mit Maschinengewehr am 10. Sept. eine feindliche Patrouille südlich des Solageflusses an der Grenze von Deutsch-Südafrika an. Die deutsche Patrouille erhielt Verstärkungen und wurde zurückgetrieben. Die beiderseitigen Verluste sind gering.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 28. Sept. (W.A.) Nach amtlicher Feststellung entfallen von den auf die dritte Kriegsanleihe geschätzten Beträgen 2100 Millionen auf Berlin. Hierin sind nicht enthalten die Zeichnungen der Kreditgenossenschaften und bei der Post.

London, 28. Sept. (W.A.) Alle noch nicht internierten Deutschen, Österreicher, Ungarn und Türken militärisch fähigen Alters, die nicht ausdrücklich die Erlaubnis erhalten haben, auf freiem Fuß zu bleiben, erhielten den Befehl, sich heute bei der Polizei wegen Internierung zu melden.

London, 28. Sept. (W.A.) „The Globe“ richtet in einem „Cherchez le boche“ betitelten Aufsatz einen heftigen Angriff gegen den Unterstaatssekretär des Auswärtigen Sir Eyre Crowe, weil er eine deutsche Gemahlin hat.

Bern, 27. Sept. Wie das schweizerische Auswanderungsamt mitteilt, haben Metallarbeiter, besonders Mechaniker, die sich in der Schweiz gegen Zulassung eines Wochenlohn von 100 Franken von englischen Agenten anwerben ließen, in England die versprochenen Löhne nicht ausgezahlt erhalten. Verriefen sie sich auf ihre Anstellungsverträge, so wurde ihnen erwidert, sie hätten ihre Vereinbarung nicht mit der arbeitgebenden Firma, sondern mit einer dazu nicht bevollmächtigten Person abgeschlossen.

Stockholm, 28. Sept. Das Petersburger Militärgericht eröffnete das Hauptverfahren gegen neu in Haft befindliche Mitglieder der verurteilten Duma wegen Verlegung der im militärischen Interesse erlassenen Verbordnungen, der Petersburger Kommandantur und wegen verbotener Agitation im Heere. Das Verfahren wegen Hochverrat gilt als eingestellt.

Zürich, 28. Sept. „Avanti“ meldet die Anklageerhebung gegen acht Mailänder, Florentiner und 5 Turiner Seereschiffskapitäne wegen Verlesungsbetrugs in Gesamthöhe von 2 Millionen Lire.

Zürich, 28. Sept. Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Rom: Die italienischen Staatsangehörigen in Bulgarien beginnen, nach römischen Blättern, das bulgarische Königreich zu verlassen.

Der Reichskanzler in Dresden.

Dresden, 28. Sept. (W.A.) Der Reichskanzler stattete im Laufe des Vormittags bei dem Staatsminister des Reiches, Grafen Bismarck, und bei dem Vorsitzenden des Staatsministeriums, Staatsminister Graf, Besuche ab. Um 12.45 Min. empfing der König den Reichskanzler im Residenzschloß in Privataudienz. Um 2 Uhr fand königliche Frühstückstafel statt, an der außer dem Reichskanzler auch der preussische Gesandte Graf von Schwerin und die Staatsminister teilnahmen. Am Nachmittag nahm der Reichskanzler beim preussischen Gesandten den Tee ein. Abends fand beim Grafen Bismarck Diner statt, worauf die Abreise des Reichskanzlers erfolgte.

Rundgebung der Baptisten.

Cassel, 28. Sept. Die vereinigten Bundesverwaltung des Bundes der Baptisten in Deutschland und des Bundes der Baptisten in Deutschland beschloß auf ihrer Tagung in Cassel am 26. August 1915 folgende Rundgebung: 1. Wir stellen mit tiefem Bedauern fest, daß in England auch die leitenden Körperschaften vieler christlicher Bekenntnisse bis in die neueste Zeit der unabweisbaren Meinung Ausdruck verliehen haben, daß der fürchterliche Krieg der Nachtgier Deutschlands zuzuschreiben und die von der englischen Regierung getroffenen Kriegsmassnahmen gutzuheißen seien. Wir erbitten von Gott, daß er die christlichen Kreise Englands bald von ihrer politischen Verblendung heilen und ihnen sehende Augen geben möchte, um die geschichtlich feststehende Tatsache zu erkennen, daß Deutschlands Regierung alles getan hat, um den Völkern Frieden zu wahren, daß dagegen

schon seit zehn Jahren die Regierung Englands aus schönem Reid in diplomatischer Vereinigung mit Frankreich und Russland planmäßig auf die Vernichtung des Deutschen Reiches hingearbeitet hat. 2. Wir stellen weiter mit lebhafter Befriedigung und herzlichem Dank an alle Beteiligten zweierlei fest: einmal die durch verhältnismäßig zahlreiche Ordensauszeichnungen anerkannte Tapferkeit unserer im Felde stehenden jungen Mannschaften, ferner die hohe vaterländische Gesinnung und edle Opferfreudigkeit unserer dahinter wirkenden Mitglieder beiderlei Geschlechts. Wir beauftragen die zuständigen Bundesausstände, insbesondere den Ausschuss für Kriegswohlfahrtspflege, in der bisher geübten Weise fortzuführen, sich alle in unserem Bunde geeigneten Kräfte nutzbar zu machen, um wirksame Hilfe in jedweder Art von Kriegsnot zu leisten, sowie ferner durch geeignete Massnahmen mit dafür zu sorgen, daß auch in den von uns eroberten und besetzten Landesteilen nach Kräften der Not gesteuert und das Vertrauen der Bevölkerung zu deutscher Art und wahrhaft christlichem Wesen gewahrt und gefördert werde. 3. Wir fordern alle unsere Bundesgemeinden auf, in unentwegter Treue zu Kaiser und Reich und mit hingebender Liebe und freudiger Beharrlichkeit fortzuführen, in vaterländischer Opferfreudigkeit, im Dank gegen Gott für den unseren Heeren verliehenen mächtigen Beistand, im Gebet zu dem Allmächtigen, weiterhin sich in Gnaden zum Erfolge unserer Waffen zu befehlen und uns bald zu einem endgültigen Siege über unsere Hasser und zu einem ehrenvollen dauernden Frieden zu verhelfen.

Deutsche Wareneinfuhr in Amerika.

London, 28. Sept. (W.A.) Die „Times“ meldet aus Washington: Antike Kreise empfinden Genugtuung darüber, daß England gewisse deutsche Waren nach Amerika einführen läßt. Die Frage der amerikanischen Einfuhr nach Deutschland bleibt offen. Es ist große Reizung vorhanden, das englische Recht zu bezweifeln, das Zugeständnis betreffend die Einfuhr aus Deutschland durch neutrale Länder auf gewisse Warenklassen zu beschränken.

Die Lage auf dem Balkan.

Konstantinopel, 27. Sept. König Ferdinand von Bulgarien richtete an den König von Griechenland ein Telegramm, das in hohem Maße geeignet ist, im Augenblicke, wo die mobilisierten Armeen der beiden Länder der Wehr bei Fuß stehen, das herrschende Mißtrauen zu zerstreuen. Der König von Bulgarien gibt in diesem Telegramm die bindigste Versicherung, daß mit der bulgarischen Mobilisierung keinerlei Absichten eines Angriffes auf griechisches Gebiet verbunden seien. Bulgarien lege im Gegenteil großen Wert auf den Ausbau der zwischen beiden Ländern bestehenden guten Beziehungen. — Es ist hier nicht bekannt, ob König Georg dieses Telegramm schon beantwortet hat. Das Telegramm des Königs von Bulgarien ist von aktueller politischer Bedeutung. Auch nach anderer Richtung erheischt es Interesse. Seit dem zweiten Balkankriege waren die persönlichen Beziehungen zwischen den beiden Königen infolge eines äußerst gereizten, damals veröffentlichten Depeschenwechsels unterbrochen. In ritterlicher Weise knüpfte König Ferdinand sie in einem welthistorischen und entscheidungsvollen Momente wieder an.

Reinhold, 28. Sept. (W.A.) Die „Associated Press“ meldet aus Sofia vom 26. September: Nach zuverlässigen Mitteilungen wird die Bildung eines Koalitionskabinetts beabsichtigt, in das Vertreter derjenigen Oppositionsgruppen aufgenommen werden, welche die Absicht kundgegeben haben, die Regierung Radoslawows zu unterstützen. Im Auswärtigen Amt wurde heute die Versicherung gegeben, daß die Verhandlungen zwischen Griechenland und Bulgarien einen günstigen Fortgang nehmen. Die Grundlage, auf der sie sich bewegen, ist jedoch noch immer der Gegenstand von Vermutungen. Wie man erfährt, hat die griechische Regierung zuerst den Vorschlag gemacht, die Truppen an der Grenze fünf Kilometer von einander entfernt zu halten, um Zusammenstöße zu vermeiden. Dem russischen Gesandten Sabinski wurde am letzten Freitag von Radoslawow mitgeteilt, die bewaffnete Neutralität sei für Bulgarien infolge der Haltung notwendig geworden, welche die Entente-mächte gegenüber der bulgarischen Besetzung des von der Türkei abgetretenen Gebietes eingenommen haben. Diese Haltung habe die bulgarische Regierung gezwungen, andere Wege einzuschlagen. Darnach wird hier behauptet, daß der russische und italienische Gesandte bereit seien, auf Weisung hin Sofia in kürzester Zeit zu verlassen, während die Gesandten Englands und Frankreichs gänzlich unvorbereitet für die Abreise seien. Ueberdies erfährt die „Associated Press“, daß die von dem russischen und dem italienischen Gesandten der bulgarischen Regierung überreichten letzten Noten ziemlich kühl gehalten waren, während diejenigen der Gesandten Englands und Frankreichs den früheren verständlichen Ton beibehalten hätten. Am Freitag nachmittag suchte der serbische Gesandte in Bulgarien den Ministerpräsidenten auf und fragte ihn, ob Rumänien im Interesse Serbiens die allgemeine Mobilmachung anordnen wolle. Brattianu erwiderte, Rumäniens Lage sei, da deutsche und österreichisch-ungarische Truppen an der Grenze verschanzt lägen, zu gefährdet, um eine allgemeine Mobilmachung anzuordnen. — Die Mobilmachung der bulgarischen Armee ist beendet, der Aufmarsch ist jetzt im Gange.

Wien, 28. Sept. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Athen, daß direkte Verhandlungen zwischen Griechenland und Bulgarien aufgenommen wurden zur Garantierung der gegenseitigen Integrität der beiden Staatsgebiete während des Krieges.

Bulgarien und der Bierverband.

Genf, 28. Sept. Das „Journal de Geneve“ erhielt Pariser Privatbesprechungen, nach der die Entscheidung des Bierverbandes betr. Bulgarien bereits getroffen sei. Es gelte jetzt keine Anstandsnoten mehr, sondern Handlungen. Bulgarien müsse sofort klar sagen, gegen wen es rüste. Der Weg nach Konstantinopel über Debagatsch sei offen. Der Bierverband würde sofort seinen Beschluß in die Tat umsetzen.

Die Haltung Griechenlands.

Budapest, 28. Sept. (T.L.) Das Blatt „Bilag“ meldet aus Sofia: Der griechische Gesandte erschien beim Ministerpräsidenten Radoslawow und führte aus, Griechenland habe schon häufig seiner Entschlieung Ausdruck gegeben, nach der es unter keinen Umständen gestatten werde, daß auf seinem Gebiete irgend eine fremde Macht Truppen ausstüffte. Griechenland erachte die Frage des Status quo auf dem Balkan als Angelegenheit der Balkanstaaten und halte seinerseits daran fest, daß die interessierten Staaten diese Frage untereinander erledigen müssen. Griechenland wolle unter allen Umständen seinen wichtigen Hafen Saloniki stützen und sei fest entschlossen, wenn die in der Schwere befindlichen Fragen zwischen Bulgarien und Serbien friedlich nicht gelöst werden können, Dorian und Gergeli zu besetzen. Nur soviel der Einberufenen werden ein-

gereicht werden, als zur erfolgreichen Verteidigung der Äste und Sicherheit der Bahnlinie von Saloniki unbedingt notwendig sei. Ministerpräsident Radoslawow nahm die Erklärung des griechischen Gesandten mit Befriedigung zur Kenntnis.

Schwedische Festigkeit.

Stockholm, 28. Sept. Die schwedische Regierung teilte der englischen ihre Entschlossenheit mit, keinen irgend wie gearteten Durchgangsverkehr mit Rußland zuzulassen. Die schwedischen Kohlenimporteure erhielten telegraphisch von Londoner Häusern die Richtsicherung ihrer noch schwebenden Lieferaufträge auf englische Kohlen angezeigt. Man erwartet für Anfang Oktober die Einstellung der Schifffahrt über Archangelsk.

Neuer Streik in Südwales.

London, 28. Sept. (W.B.) Die Blätter melden aus Cardiff: Im Kohlengebiet von Südwales ist wegen der Auslegung des Lohnabkommens ein neuer Streik entstanden. 15 000 Bergleute in Swansea haben am Samstag den Beschluß angenommen, am 4. Oktober die Arbeit niederzulegen, wenn die Grubenbesitzer am nächsten Tage die Forderungen der Arbeiter nicht entsprechen. Die Arbeiter einer anderen Grube klagen über die Zuwanderung zahlreicher spanischer und portugiesischer Bergleute, die der Sprache unfähig wären und den Betrieb gefährdeten. Von sieben anderen Gruben werden Arbeiter wegen der Einstellung nicht organisierter Arbeiter gemeldet. 4000 Bergleute beantragen, die Arbeit niederzulegen; es wurde beschloffen, eine 14 tägige Kündigungsfrist einzuführen, um den Nichtorganisierten eine Frist zu geben, der Gewerkschaft beizutreten.

Die englisch-französische Anleihe.

New York, 28. Sept. Eine hierher berichtete Meldung des Londoner „Economist“ bezeichnet als bevorstehend eine Anleihe von 140 Mill. Pf. St., die zu Pari ausgelegt werden sollte. Dagegen geht aus einer Mitteilung der Morgens hervor, daß die Anleihe 500 Millionen Dollars betragen wird, und zwar in 5 prozentigen fünfjährigen Schatzscheinen, die von dem Syndikat zu 97 1/2 Prozent übernommen und zu 10 Prozent ausgeliefert werden sollen und in 4 1/2 prozentige Schuldverschreibungen konvertierbar sind. Die Schatzscheine werden gemeinsam von England und Frankreich ausgegeben, während Rußland nicht teilnimmt.

Tagesnachrichten.

Rotterdam, 28. Sept. Der in Maasvluis aus London eingetroffene norwegische Dampfer „Nollen“ meldet, daß auf der Themse ein englischer Postdampfer in die Luft gelassen ist.

Rom, 28. Sept. In ganz Süditalien fanden große Panik und Unruhe wegen der Bedrohung infolge Zunahme der Erdstöße statt. Der Aetna ist gleichfalls seit Sonntag in lebhafter Tätigkeit, in Messina wurden am Samstag fünf Erdstöße wahrgenommen.

New York, 28. Sept. Bei dem Bau eines neuen Tunnels für die Untergrundbahn ereignete sich am Sonntagabend ein neuer Unglücksfall. Der Tunnel stürzte unter dem Broadway bei der Straße 38 ein. Zwei Menschen wurden getötet und etwa 12 verletzt. Das Unglück geschah, als sich eben die Theater leerten. Hunderte von Menschen entkamen mit knapper Not.

New York, 28. Sept. (W.B.) Neutermeldung. Nach einem Telegramm aus einem Nachbarort von Ardmore in Oklahoma steht die Stadt infolge einer Explosion einer Wagenladung Gasolin in Brand. Das brennende Gasolin verbreitete sich nach allen Richtungen, wodurch eine große Zahl von Gebäuden Feuer fing. Die Station wurde durch die Explosion zerstört. Soweit bis jetzt bekannt, kamen 15 Personen um.

Lokales.

Monatliche Meldepflicht für tierische und pflanzliche Spinnstoffe. Heute wird durch die Militärbesatzung eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Web- und Strickgarnen veröffentlicht. Die Bekanntmachung führt eine monatliche Meldepflicht für die genannten Spinnstoffe und Garne ein und setzt die Bestimmungen der früheren Bekanntmachungen betr. Bestandserhebung unberpinnerer Schafwolle, betr. Bestandserhebung von Bastfasern-Rohstoffen usw. und betr. Bestandserhebung für Baumwolle usw. insoweit außer Kraft, als sie regelmäßig wiederkehrenden Bestandserhebungen angeordnet haben. Zu der Bekanntmachung gehören 4 Arten von Meldescheinen und zwar: Meldescheine 1 für Wolle und Garne vorwiegend aus Wolle, Meldescheine 2 für Baumwolle und Garne vorwiegend aus Baumwolle, Meldescheine 3 für Bastfasern und Garne vorwiegend aus Bastfasern, Meldescheine 4 für Seidenabfälle und Bourettegarne. Diese Meldescheine sind bei den örtlich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) entweder mittels Postkarte (nicht mit Brief) anzufordern oder im Büro der betreffenden Handelskammer abzuholen. Die betr. Bekanntmachung ist im amtlichen Teil unseres Blattes abgedruckt.

Metallsammlung. Die Ablieferung von Kupfer, Messing, Nickel usw. Gegenständen hat im ganzen Distrikt 20 456 Kilogramm erbracht, darunter 17 373 Kilogramm Kupfer, aber nur 48,5 Kilogramm Nickel. Man darf sicher annehmen, daß noch große Mengen, namentlich Kupfer, angeliefert werden, sobald erst Ertrag, namentlich der kupfernen Kessel, durch andere Fabrikate bereitgestellt ist.

Eßt Roggenbrot! Das Weizenmehl ist knapp. Daher ist es erforderlich, sich in dem Genuß von Weizenbrot die Beschränkung aufzuheben und diese Kranken und alten Leuten zu überlassen. Die Bäcker sind angewiesen, Weizenbrot nur für solche Personen abzugeben. Ferner sind bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht, daß es erforderlich ist. Die Abschnitte der Brotbäcker am Wochenende an die Bäcker abzuliefern, weil die Menge des Mehles, das den Bäckern für eine Woche ausgehändigt wird, sich nach dem Verkauf der vergangenen Woche richtet. Es liegt im eigenen Interesse der Verbraucher, die Scheine abzuliefern, da sonst Brot- und Mehlsknappheit bei den Bäckern eintritt.

Wohltätigkeitskonzert. Heute abend 7 1/2 Uhr findet zu Gunsten des roten Kreuzes im Saale des Herrn Thier ein Konzert statt, das von Verwundeten des Lazarets Straßbergbach unter Mitwirkung von Frau Pfarrer Rebe-Sträßerbach, Frä. S. Weber-Sarbenheim und Frä. theol. G. Gans-Kreuznach veranstaltet wird. Auf dem reichhaltigen Programm stehen Orgelstücke, Gesangsstücke, Violin-, Violine-, Violine- und Klavierstücke. Der Besuch des Konzerts sei empfohlen.

Verein für das Deutschtum im Ausland. Angesichts der furchtbaren Gefahren, die z. B. das Mutter-

land bedrohen ist, ist naturgemäß das Interesse für das Auslandsdeutschtum vorläufig etwas in den Hintergrund getreten, aber es wird sich sicher nach dem Frieden um so stärker zeigen, da die Bedeutung unserer Pioniere da draußen in fremden Ländern auch dem Gleichgültigsten vor Augen treten wird. Die stille Arbeit der hiesigen Ortsgruppe des Vereins hat selbstverständlich nicht aufgehört, wenn auch die Einnahmen geringer waren und namentlich auch manches Scherlein den Rotkreuz-Büchsen zufließen konnten, das sonst in die bekannten Sammelkassen des Vereins gekommen wäre. Die Einnahmen des verflossenen Jahres betrugen 690 Mark, wovon dem Hauptvorstand in Berlin und dem Landesverband in Wiesbaden 220 Mark überwiesen wurden. Von dem der Ortsgruppe zur Verfügung stehenden Drittel der Einnahmen wurden 75 Mark für den Bezug der Zeitschrift angewandt und 100 Mark dem Kapital zur Unterstüßung der Deutschen in den Ostseeprovinzen überwiesen. Ueber die Gesamtleistungen des Vereins wird die Kriegstagung, die vom 1.—3. Oktober in München stattfindet, Aufschluß geben, und die Ortsgruppe wird nicht verfehlen, ihre Mitglieder von dem Ergebnis der Verhandlungen in Kenntnis zu setzen.

Der Feldpaketdienst. Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß es sich bei der Versendung von Paketen an mobile Truppen um eine militärische Einrichtung handelt. Die Beteiligung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militär-Paketdepots auszuhandigen. Die bei den heimischen Postanstalten ausgelieferten Pakete dürfen bis 10 Kilogramm schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pfg. für das Kilogramm, mindestens jedoch 25 Pfg. Größere Güter im Gewicht über 10 Kilogramm bis 50 Kilogramm sind bei den Eisenbahn-Eilgut- und Güterabfertigungen aufzuliefern; dabei sind die Frachtkosten (nebst 25 Pfg. Postgeld) im Voraus zu entrichten. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militär-Paketdepots nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen hat die Post nichts zu tun; dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung. Hiernach ist es unrichtig, für das Ausbleiben der an Heeresangehörige im Felde abgesandten Pakete bis 10 Kilogramm stets die Postverwaltung verantwortlich zu machen. Diese hat die Beförderung von der Aufgabepostanstalt zum Militär-Paketdepot zu vertreten, wobei Verluste oder große Verzögerungen nahezu ausgeschlossen sind. Die Schwierigkeit liegt in der Beförderung der Pakete in Feindesland, namentlich wenn militärische Operationen stattfinden. Auch die dem Truppenteile obliegende Zustellung der Pakete an den Empfänger ist keineswegs so leicht ausführbar, wie das Publikum vielfach annimmt. Viele Beschwerden der Absender von Feldpaketen darüber, daß diese nicht angekommen seien, erweisen sich als nicht zutreffend, weil sie zu früh erhoben waren. Außer den vorstehend erwähnten Feldpaketen an mobile Truppen kommen noch Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des Deutschen Reiches in Betracht. Diese sind — mit Ausnahme der Standorte in den effizienten Kreisen Ostpreußen, Ostbaltikum, Ostpreußen, Tann und Colmar — jederzeit zugelassen und unterliegen den Vorschriften und Tagen des Friedensdienstes. An Militärpersonen in festen Standorten in diesen 5 effizienten Kreisen können nur Pakete mit Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenständen befördert werden, wenn sie unter der Aufschrift der in Betracht kommenden Truppenteile und Militärbehörden abgesandt werden.

Provinz und Nachbarschaft.

Haiger, 28. Sept. Dem im hiesigen Teilsazarett (Hotel Nassau) befindlichen Wehrmann Ehr. Michel wurde das Eiserne Kreuz verliehen und durch den Oberstabsarzt Dr. Siefert des Reserverazarets Dillenburg überreicht.

Weglar, 28. Sept. Erschossen wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag ein kriegsgefangener Russe, welcher zu entweichen beabsichtigte. Ein Wachtposten wurde auf das Vorhaben des Mannes aufmerksam und rief ihn wiederholt an. Als sein Anruf erfolglos blieb und der Russe sein Tun fortsetzte, schoß der Posten, ein Gefangener, auf ihn. Die Kugel durchdrang den ganzen Körper. Der Hingestiegene dürfte sofort tot gewesen sein. Wie der Wehrl. Anz. hört, war der Erschossene ein deutschverstehender Russe, einer der sogenannten Dolmetscher. Er soll mit deutschem Geld, Wäsche und einem vollständigen Plan zum Entweichen ausgerüstet gewesen sein.

Wiedrich. Auch Wiedrich hat jetzt seine vom Magistrat festgesetzten Preise für den Kleinverkauf. Sie gelten für je acht Tage und sind vom Magistrat, der Nahrungsmittelskommission und Vertretern des Kleinhandels festgesetzt worden, und zwar wie folgt: Weizenmehl (Weizenmehl) das Pfund 25—27 Pf., Erbsen mit Schale 56—60, ohne Schale 60—68, Maisgries 46—50, Graupen grob 50 bis 52, mittel und fein 60—65, Vollreis 80, Gemüsemehl 56—60, Eiermehl von 74 Pf. an, Kaffee 2,40—3,00 M., Schokolade von 1,25 an, Kaffee gebr. von 1,60 an, Malzkaffee 50—55, Salz grob 11, fein 12, gem. Zucker 28—30, Würfelzucker 32 Pf., Salatöl der Liter 2,40 M., Tafelöl der Liter von 14 Pf. an, Heringe 15—18, Vollheringe 20—25, Dampfkäse das Pfund 80—90, Kernseife weiß 75, gelb 73, Seife dunkel 65, weiß 60, Limburger Käse 75—80, ein Ei 15—18 Pf., Kunstseife das Pfund 1,90—2,00 M., Gemüse: Kartoffeln bis 10 Pfund 4 1/2 Pf., Zentner 4 M., Weizen 8 Pf., Rottkohl 10 Pf., Rottkohl 10 Pf., gelbe Rüben 10 Pf., Zwiebeln 11—15 Pf.

Wettervorhersage für Donnerstag, 30. Sept.: Meist wolfig und trübe, Regenfälle, Wärmeverhältnisse wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 26. Sept. (L.N.) Vier Führer der deutschen Sozialdemokratie, die Reichstagsabgeordneten Scheidemann, Dr. David, Ebert und Schöpplin, haben eine Informationsreise zum westlichen Kriegsschauplatz und in den okkupierten Gebieten Nordfrankreichs und Belgiens vollendet. Die Reise, die übrigens rein privaten Charakter trug, hatte vor allem den Zweck, für das Studium der wirtschaftlichen Fragen, die mit dem Kriege zusammenhängen, durch unmittelbare Anschauung Material zu liefern.

Aus dem Felde, 29. Sept. (W.B.) Der kommandierende Admiral v. Schröder gibt bekannt: Auf Grund eines selbstgerichtlichen Urteils vom 10. Sept. sind 6 belgische Landeseinwohner wegen Spionage zum Tode verurteilt und in Gegenwart von 2 Schöffen der Stadt kriegsrechtlich erschossen worden.

Berlin, 29. Sept. (L.N.) Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird aus Trebbin (Kreis Teltow) geschrieben: Soeben erhalte ich die Nachricht, daß der Pfarrer W. Kahler in Gary (Indiana) wegen seiner deutschfreundlichen Gesinnung ermordet wurde. Die näheren Umstände sind noch unbekannt, da sich der Pfarrer zurzeit allein im Pfarrhause

befand. Offenbar wurde von außen auf ihn geschossen und drangen wohl die „Neutralen“ in das Haus ein, um ihn den Rest zu geben. Vielleicht sind die Mörder unter den Anhängern der dortigen Stahlwerke zu suchen. Man fand den Gefallenen mit mehreren Schußwunden und einem Strich um den Hals auf dem Pfarrhofe auf.

Vasell, 29. Sept. Obwohl die italienische Regierung, wie man weiß, die Verlustlisten nicht veröffentlicht, erfährt man doch aus halbamtlicher Quelle, daß Cadorna bis zum 1. Sept. also für 3 Kriegsmomente, 35 000 Tote und 180 000 Verwundete und Kranke nach Rom gemeldet hat. Seither sollen die Gesamtverluste auf nahezu 300 000 hat. Seither sollen die Gesamtverluste auf nahezu 300 000 hat. Seither sollen die Gesamtverluste auf nahezu 300 000 hat. Seither sollen die Gesamtverluste auf nahezu 300 000 hat.

Brindisi, 29. Sept. Wie die Agencia Stefani meldet, ereignete sich im Hafen von Brindisi in der hinteren Pulverkammer des Linienschiffes „Benedetto Brin“ (13 400 Tonnen) eine Explosion, der ein Brand folgte. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind von der 820 Mann starken Besatzung 8 Offiziere, 379 Mann gerettet. Unter den bisher festgestellten, befindet sich Konteradmiral Esperi, deren Identität feststeht, befindet sich Konteradmiral Rubin de Servin. Die Ursache der Katastrophe ist nicht bestimmt ermittelt, die Einwirkung irgendwelchen äußeren Einflusses gilt als ausgeschlossen.

Literarisches.

Quentin Mahlaus grauer Tagesfahrplan für den Winter 1915/16 ist jochen im Verlage von Mahlau u. Waidischmidt, Frankfurt a. M., Gr. Wallstr. 3, in der bekannten reichhaltigen und gebienden Ausstattung mit 2100 Stationen zum Preise von 30 Pfg. erschienen. Nur läßt er die gerade für die Bewohner des Distriktes wichtige Strecke Dillenburg-Siegen noch vermissen. Deren Aufnahme in die nächste Ausgabe des Fahrplans würde ihm sicher viele neue Freunde schaffen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler in Dillenburg.

Apfel-Verkauf.

Morgen Donnerstag nachmittag 5 Uhr kommen im hiesigen Rathhaussaal etwa 50 Körbe gefüllte Äpfel, aus einige Birnen zum Verkauf.

Dillenburg, den 29. Sept. 1915. Der Magistrat.

Arbeits-Vergebung.

Donnerstag, den 30. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr soll in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten das Weichen des Behälter der alten Schule, sowie die Erneuerung des Lantastrichs in der neuen Schule wenignehmend vergeben werden.

Manderbach, den 28. September 1915. Walter, Bürgermeister.

Wohltätigkeitskonzert

am Mittwoch, 29. September, abends 7 1/2 Uhr im Thier'schen Saal.

Ausführende: Verwundete des Genesungsheims Straßbergbach, Frau Pfarrer Rebe-Sträßerbach (Klavier), Frä. S. Weber-Sarbenheim (Gesang), stud. theol. G. Gans-Kreuznach (Violine).

Eintrittspreise: 1. Platz 0,75 M., 2. „ 0,50 „

Vorverkauf im Gasthof Thier.

Der Reinertrag fließt dem roten Kreuz zu. Die Hauptprobe findet heute nachmittag 3 Uhr statt. Der Eintritt zu derselben ist für 30 Pfg. gestattet.

Gewerkschaft Weiler I in Langenaubach

empfiehlt ihre

1911

Braunkohlen

als Hausbrand für den Herbst- u. Winter- pp. Bedarf. Durch Einstellung einer Anzahl neuer Arbeiter ist die Kohlenförderung bedeutend gesteigert und sind jetzt Vorräte in großen Stücken und gebrochenen Kohlen vorhanden.

Chaise

mit dto. Lederverdeck zu verkaufen bei Eduard Tetzew, Gaigertelbach.

Die Gemeinde Langenaubach sucht auf sofort einen Schäfer.

Meldungen mit Lohnforderung an Oswald Theis daselbst.

4-Zimmerwohnung

ganz oder geteilt zu vermieten. Hauptstraße 102.

Junger Kaufmann sucht Kost und Logis.

Angebote unt. P. R. 2215 an die Geschäftsstelle.

Kirchliche Nachricht.

Dillenburg. Donnerstag, 30. September, abends 8 1/2 Uhr: Kriegs-Andacht. Preis: Schulinspektor Fr. Ufer.

Weblar-Braunsfelder Konsum-Verein.

Unsern verehrlichen Mitgliedern die Anzeige, daß jede Woche Donnerstag ein Treffen:

frische Seefische

zu billigen Preisen bestellbar. Kochbücher gratis zu haben. Der Vorstand.

Neuen süßen Apfelwein

rappt. Apfelweinsteller Kramer.

Metallbetten

Holzrahmenmatr., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Schl.